

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Voss in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Anzeigen
Kosten die Kleinpalt
Beitragte oder deren
Raum 10 Pfennig
Kleinanzeigen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Nr. 24

Samstag, den 24. Februar 1917

10. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Heute Samstag nachmittag von 3—4 Uhr werden
Bewegungskarten für **Gutter** auf hiesiger Bürgermeisterei
ausgegeben und zwar nur an Schwerarbeiter.
Erbenheim, 24. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der **Brotkarten**.

Montag, den 26. Februar, werden die Brotkarten
und Zusatzbrotkarten im Rathaus abgegeben und zwar
nur vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Aus-
weise abgegeben.

Sämtlichen in der Landwirtschaft beschäftigten Per-
sonen werden von jetzt ab die Brotzusatzkarten während
der Wintermonate entzogen.

Erbenheim, 24. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 27. ds. M., vorm. von 11—12 Uhr,
wird in dem Rathhause der abzuliefernde **Speck** an-
genommen.

Erbenheim, 24. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 25. d. Mts., abend 7.30 Uhr, wird
Herr **Deisabrant Paul** aus Dohheim im Gasthaus
„zum Schwanen“ einen Vortrag halten über Anbau von
Gepflanzen. Wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes
wird um zahlreichen Besuch durch die hiesigen Landwirte
gebeten.

Erbenheim, den 22. Febr. 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß der Bedarf an Stroh
für die Feldarmee einen immer größeren Umfang an-
nimmt und die Vorräte des Proviantamts in bedeu-
tendem Maße abnehmen, weil die Entlieferungen in letz-
ter Zeit sehr nachgelassen haben, so werden die Stroh-
lieferer ersucht, da sofortige größere Entlieferungen von
Stroh im Interesse der Schlagfertigkeit der Armee durch-
aus notwendig sind, alle entbehrlichen Vorräte unver-
züglich der Heeresverwaltung (Prov.-Amt) zuzuführen.
Die Entlieferungen können sofort mit der Bahn
oder mittels Fuhrwerk erfolgen. Im letzteren Falle
werden diejenigen Frachtkosten, die bei Benutzung der
Eisenbahn entstanden wären, besonders vergütet.

Es kann Stroh und Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer
und Gerste eingeliefert werden.

Die festgesetzten Preise betragen:
für Flegelstroh 50.— M.
„ Ballenpreßstroh 47.— „
„ ungepreßtes Maschinenstroh 40.— „

Die Tonne, frei Waggon Verladestation des Ber-
echners für Ware von mindestens mittlerer Beschaffen-
heit.

Erbenheim, 9. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Verordnung

Betr. Zigeuner- und Warenaufrechterhalten.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Be-
wahrungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich das
Aufheben von Zigeuner- und sogenannten Warenauf-
rechterhalten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit
Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Mainz, 7. Febr. 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz,
von Büding,
General der Artillerie.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 17. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Polizeiamt zu Mainz teilt mit, daß unter
dem frisch eingestellten Rindvieh, welches in der alten
Kavallerie-Kaserne zu Kastel untergebracht ist, die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen ist.
Erbenheim, 23. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend alle
Stroharten — Hand- und Maschinenstroh — in jeder
Menge. Entlieferungen können täglich ohne vorherige
Anfrage vorgenommen werden. Für die Bezahlung ist
das auf der Fuhrwerks- bzw. Waggonwaage des Amtes
ermittelte Gewicht maßgebend. Waggonsendungen sind
an Proviantamt Mainz-Hauptbahnhof, Anschlußgleis
Rheinallee, zu richten.

Erbenheim, 24. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. die Aussonderung und Lagerung der Kartoffeln
bei den Kartoffelerzeugern.

Auf Anordnung der Provinzialkartoffelstelle wird hiermit für
die Kartoffelerzeuger im Landkreis Wiesbaden Folgendes ver-
ordnet:

Die Kartoffelerzeuger haben die in ihrem Besitz befindlichen
Kartoffeln bis zum 28. d. Mts. wie folgt auszusondern und ge-
trennt zu lagern:

1. Saatkartoffeln für die eigene Wirtschaft. Es dürfen höch-
stens 9 Zentner verlesenes Saatgut auf den Morgen An-
baulände zurückgelegt werden. Ausnahmen bedürfen der Ge-
nehmigung des Kommunalverbandes.
2. Verkaufsfähiges Saatgut, sofern es dem Kommunalverband
als Saatgut angemeldet worden ist. Zur Saat geeignete
Kartoffeln 1. und 2. Abfall, auch allerer Nachbau, soweit er
von guten Zuchten stammt und gesund ist, werden vom Kom-
munalverband als Saatgut übernommen.
3. Die Speisekartoffeln für die eigene Wirtschaft des Kartoffel-
erzeugers. Für jeden Wirtschaftsbereich dürfen bis zum
20. Juli d. Js. täglich nicht mehr als 1 Pfund Speisekar-
toffeln verwendet werden.
4. Alle übrigen Kartoffeln, soweit sie zur menschlichen Ernäh-
rung geeignet sind. Diese Kartoffeln sind nach der Aussonde-
rung alsbald dem zuständigen Kommissionär des Kommunal-
verbandes abzuliefern, sofern die Bitterung dies gestattet.
5. Die zur menschlichen Ernährung nicht geeigneten Kartoffeln,
Futterkartoffeln; als solche dürfen nur Kartoffeln unter 27
cm. Größe, ferner ranke und angefaulte oder sonst beschädigte
Knollen verwendet werden.

Kartoffelerzeuger, die der vorstehenden Anordnung nicht nach-
kommen, werden auf Grund der Verordnung über die Versorgungs-
regelung bestraft; die Aussonderung der Kartoffeln wird auf ihre
Kosten vorgenommen werden.

Wiesbaden, den 16. Februar 1917.

Der Kommunalverband des Landkreises Wiesbaden,
von Heimbach.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 20. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Die 4. Rate Staats- und Gemeindesteuer, sowie
sonstige Rückstände müssen innerhalb 8 Tagen gezahlt
sein, andernfalls unverzüglich wegen des bevorstehenden
Jahresabschlusses zur Zwangsbeitreibung geschritten
werden muß.

Erbenheim, den 20. Febr. 1917.

Die Gemeindefasse:
J. W. Breitenbach.

Bekanntmachung.

Betr. Ablieferung der Hülsenfrüchte.

Diejenigen Besitzer von Hülsenfrüchten, welche nach
dem Ausbruch ihrer Ernte 1916 mehr als 25 Kilogr.
Hülsenfrüchte geerntet, jedoch die Restmenge, die nach
Abzug der ihnen nach der Verordnung über Hülsen-
früchte vom 29. Juni 1916 zustehenden Bedarfsmengen
für Verwendung in eigener Wirtschaft und für Saat-
gut zum Neuanbau für 1917 verbleibt, noch nicht zur
Ablieferung gebracht haben, werden hiermit aufgefordert,
die Ablieferung unverzüglich zu veranlassen, da andern-
falls im Enteignungsverfahren gegen dieselben vorge-
gangen werden muß. Anmeldung und Ablieferung hat
an die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse in Frank-
furt a. M., Schillerstr. 25, zu erfolgen.

Erbenheim, 17. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Schule betreffend.

Es haben sich mit Ausnahme der untersten Klasse
sämtliche Klassen mit den Schulbüchern am nächsten
Montag, den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in der
Schule einzufinden, um weitere Weisungen (Verhaltens-
maßregeln, Hausaufgaben) zu erhalten.

Erbenheim, den 24. Februar 1917.

Der Rektor:
Grünefeld.

Feuerwehr.

Es wird hiermit nochmals besonders darauf hinge-
wiesen, daß diejenigen Einwohner, welche eine Benach-
richtigung der Feuerwehr erhalten haben, bei Ausbruch
eines Brandes sich sofort nach dem Spritzenhaus zu be-
geben haben.

Erbenheim, 6. Febr. 1917.

Der Brandmeister:
Rosa.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungsgelder er-
folgt am 28. d. Mts.

Am 27. d. Mts. erfolgt die Auszahlung der Renten,
Pensionen und Zuwendungen.

Bemerkt wird, daß bei letzteren Jahresquittung vor-
gelegt werden muß. Dieselben müssen vom Herrn Bür-
germeister beglaubigt sein. Ueber welche Höhe dieselben
zu lauten haben, kann bei mir erfragt werden.

Erbenheim, den 24. Febr. 1917.

Die Gemeindefasse:
J. W. Breitenbach.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 24. Februar 1917.

— Hafer und Gerste der Ernte 1917. Die
verschiedene Behandlung des Hafers und der Gerste
hinsichtlich des Preises und der Ablieferungspflicht hat
schon im vorigen Jahre dazu geführt, daß Gerste auf
mehr zu Haferbau geeigneten Böden gesät und daß der
Ertrag des Landes dadurch zum Schaden der Volks-
wirtschaft herabgesetzt wurde. Um einem ähnlichen Miß-
stand bei der diesjährigen Frühjahrseinstellung vorzu-
beugen, werden die Landwirte schon jetzt darauf hinge-
wiesen, daß in den demnächst bekannt zu gebenden Be-
stimmungen die bisherige Bevorzugung der Gerste vor
dem Hafer nicht beibehalten werden wird. Nach zahl-
reichen Berichten besteht auf dem Lande die Meinung,
an Stelle der Kartoffeln in vermehrtem Maße Futter-
rüben oder Kohlrüben anzubauen, weil letztere Früchte
bei den diesjährigen Preisen und der diesjährigen
schlechten Kartoffelernte erheblich höhere Einnahmen ge-
bracht haben. Auch vor dieser Maßregel ist eindring-
lich zu warnen. Die in nächster Zeit bekannt zu geben-
den Preise der Kartoffeln und der als Ersatz in Frage
kommenden Feldfrüchte werden so bemessen sein, daß
ein Mißverhältnis zwischen den Preisen der Kartoffeln
und denen der Ersatzfrüchte nicht wieder eintritt. Den
Kartoffelbau so weit wie möglich, mindestens in bis-
herigem Umfang aufrechtzuerhalten, muß jeder Land-
wirt als seine vaterländische Pflicht betrachten.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern
vormittag etwa um 7 Uhr auf dem Liebergang beim
Posten 44 der Eisenbahnstrecke Wiesbaden-Frankfurt,
dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der
Landwirt R. Weyershäuser sandte seinen Knecht nach
den Klärbecken in Wiesbaden, um Kompost zu holen.
Als derselbe die Schranke überfuhr, kam im selben
Moment der Frankfurter Schnellzug und rannte das
Gefährt über den Hausen. Der Wagen wurde voll-
ständig zertrümmert und der Knecht auf die Maschine
des Zuges geschleudert, wo er tot liegen blieb. Die
Pferde blieben unverletzt. Die Schuld soll die Schran-
kenwärterin treffen.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am
Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer
befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich
am Vaterland.

Herbstwunder. In der Weihnachtszeit, die im
Sonderkommando bezüglich der Kohlenstreckung für Berlin
hatte, wurde dem Direktor des Verbandes Berliner
Kohlenhändler mitgeteilt, daß durch die mangelnde
Ordnung auf den Lagerplätzen in Berlin etwa fünfzigtau-
send Zentner Kohle spurlos verschwunden seien. Auch Koh-
lenwagen verschwanden auf unerklärliche Weise und würden
von den Eigentümern oft genug durch Zufall, mit andern
Ladungen versehen, später wieder aufgefunden.

!! Geprügelt. Der Neufahrner Magistrat hatte be-
kanntgegeben, daß die Hausfrauen in der Stadt, Fischhalle
hinaussetzt zu dem Preise von 12,50 Mark das Pfund
erhalten könnten. Einbrecher hatten aber in der Nacht
vorher den gesamten Vorrat von drei Zentnern gestohlen.

! Kriegerhelden. Wie man der Ostdeutschen
Nachrichtenschrift mitteilt, hat der in Jansburg bei der Staats-
Eisenbahn angestellte Rangierführer Paulsen kürzlich elf
Gefallen im Felde, die noch alle leben. Sämtliche Brüder
haben feierlich den Sturm auf Lüttich mitgemacht.
Paulsen stammt von der Insel Fehmarn, wo seine Eltern
eine kleine Landwirtschaft betreiben.

— Schwindel. Ein großer Schwindel mit Lebens-
mittelfakten ist durch Verhaftung einer Bande von Bur-
schen im Alter von 18 bis 25 Jahren in Dresden aufge-
deckt worden. Die Burchen fälschten Ausweispapiere, ver-
schafften sich Brot- und Lebensmittelfakten und verkauften
diese im großen Maßstabe. Brotkarten kosteten zum Bei-
spiel 2 Mark das Stück. Sie erzielten Tageseinnahmen
bis zu 60 Mark. Auch gegen die Abnehmer schwebt eine
Untersuchung. Die Polizei warnt vor dem Ankauf von
Lebensmittelfakten, da der Käufer sich unbedingt einer
Anklage wegen Hehlerei aussetzt.

— Krankenhaus ohne Heizung. Wegen völligen
Holz- und Kohlenmangels hat die Heizung des Mailänder
Krankenhauses, das gegenwärtig etwa vierhundert Krank-
e und Verwundete beherbergt, eingestellt werden müssen. So-
gar die Operationsstühle mußten ungeheizt bleiben. Dabei
herrschten in der vorigen Woche in Mailand bis zu 13
Grad Kälte.

— 131 Millionen Pfund Fleisch dem Verderben
ausgesetzt. Wie einem russischen Blatt aus Tomsk in
Sibirien gemeldet wird, lagern zurzeit auf dem sibirischen
Eisenbahnhauptstationen, zwischen Semipalatinsk und Wladi-
wostok, zwischen 131 Millionen (deutsche Pfund) Fleisch.
Da dasselbe unter freiem Himmel aufgestapelt ist, ein Ab-
transport infolge der allgemeinen Eisenbahnverkehrsstockung
unmöglich erscheint, auch Salz zum Konservieren nicht zur
Verfügung steht, so folgert das russische Blatt, daß beim
ersten Tauwetter diese wertvollen unerklärlichen Nahrungs-
mittel dem Verderben ausgesetzt sind. Nach den Berech-
nungen der russischen Zeitung wären zum Abtransport
dieser großen Fleischmassen mindestens fünftausend
Waggons erforderlich.

! Fortgeweht. Die Südwestküste von England
wird in den letzten Tagen dauernd von schweren Stürmen
belaufen. Die Stadt Hastings ist buchstäblich vom
Sturm fortgeweht worden. Lediglich zwei Häuser blieben
stehen.

Gerichtssaal.

! Fürforgesüßling als Verbrecher. Das
Kriegsgericht in Gießen verurteilte den Fürforgesüßling
Leon Onag, der drei Mädchen auf einem Feldwege unter
Bedrohung mit einem Dolchmesser beraubt hatte, zu acht
Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

— Prangertafel. Aus Wien wird gemeldet: Unter
großem Aufsehen wurden an den Eingängen des neuen
Rathhauses die ersten Prangertafeln mit dem Namen von
Nahrungsmittelverwahrern zu beiden Seiten der Vorhalle
angebracht. Auch in jenen Bezirksrathhäusern, wo ein-
zelne der in den Läden vorkommenden Fälle abgeurteilt

Die Felseninsel.

Ein Erlebnis aus den Kämpfen an der ostpreussischen
Grenze. Von B. Kadel.
(Nachdruck verboten.)

Auf dem von kleinen Wellen gekrauselten Spiegel
des Ostpreussischen Sees, an dessen östlichem Ufer die rus-
sische Grenze ganz dicht entlang läuft, lag in der Nacht
des 1. August 1914 ein kleiner Fischerboot, in dem
zwei Personen, die in der nur von dem Sternenschein
des Firmaments ein wenig belämpften Dunkelheit in
dem lauslosen Kanister oder Gespenstern dem Men-
schen gleichen, soeben mit Krebsfang begannen wollten.
Der eine der Leute, eine schlank-jünglingsgestalt
in grüner Jagdjacke und hohen Stiefeln, wollte ge-
rade das in einem eisernen, über die Spitze des Bootes
hinausragenden Korbe liegende harzige Holz mit Hilfe
eines Taschenfeuerzeuges anzünden, wodurch die
Krebse, verführt durch den Feuererschein, aus ihren
Schlafwinkeln hervorgezogen werden sollten, als sein
Begleiter ihn auf ein verworrenes Geräusch aufmerk-
sam machte, das von der russischen Grenze in zunehmen-
der Stärke herüberklang.

„Hören Sie, junger Herr,“ hatte der alte, grauhaar-
ige Mann, der bereits über dreißig Jahre auf dem
Posten am westlichen Ufer gelegenen Rittersgute Warte-
ten die Stelle eines Fischweilers bekleidete, leise, aber
dringlich geflüstert.

„Unser russischer Nachbarn,“ fuhr er fort, „scheinen
in dieser Nacht wieder irgend etwas Besonderes vor zu
haben. Weich der Deibel, die Geschichte da drüben ge-
ht mit schon seit Tagen nicht. Das ist ein ewiges Ge-
ben und Kommen von Soldaten aller Waffengattungen.
Selbst Artillerie ist gestern Abend auf der Straße nach
Wirdau vorbeigezogen. Jetzt um wieder der Bärn,
das ist wohl eine starke Kavallerieabteilung. — Da

hinaus, ist die Verbringung der Preussensoldaten erfolgt.
Diese Einrichtung erscheint uns zur wirksamsten Be-
kämpfung des Nahrungsmittelwunders auch in Deutschland
sehr nachahmenswert.

— Wunschuhr des Lazarets. Eine höchst originelle
Einrichtung ist neuerdings in einem englischen Lazarett
getroffen worden. Man brachte nämlich an dem Portal
des Lazarets eine Uhr an, die jedem Vorübergehenden
anzeigt, welche Art von Liebesgaben an dem betreffenden
Tage besonders begehrt sind. Das große Zifferblatt trägt
statt der Zahlen Pluffkäse wie Zigaretten, Streichholz,
Zucker, Nachtlichte, Seife, Briefpapier usw. Wenn an einem
dieser Gegenstände besonderer Mangel herrscht, so wird der
Zeiger auf die betreffende Bezeichnung eingestellt. Falls
mehrere Sorten von Liebesgaben benötigt werden, können
drei Hilfszeiger Verwendung finden. Die Einrichtung die-
ser Wunschuhr, die nun auch von anderen Lazaretten nach-
geahmt wird, soll wesentlich dazu beitragen, daß die Sol-
daten ständig mit jener Art von Liebesgaben versorgt
werden, die sie gerade am dringendsten benötigen.

! Riesen. Ueber moderne Riesen schreibt ein schwe-
disches Blatt: Der größte Mann der englischen Armee
ist ein achtzehnjähriger Gardegrenadier. Er mißt 204 Zen-
timeter. Er übertrifft demnach um zwei Zentimeter Major
Ames, der bisher als der größte Mann des englischen
Heeres galt. Wie Zwerge erscheinen die beiden, verglichen
mit dem russischen Riesen Douschkin, der seinerzeit 259
Zentimeter maß.

— Kinder als Polizeisten. In Newyork hat sich vor
kurzem ein Kinder-Polizeikörper gebildet, das aus meh-
reren hundert größeren Mädchen besteht, und das seine
Aufgabe darin sieht, kleinen Kindern in den belebtesten
Verkehrsstraßen der Stadt über den Damm zu helfen
und ähnliche kleine Dienste mehr zu leisten. Die kleine frei-
willige Schutzgarde, deren erster fest angestellter „Gen-
darm“ eine kleine Neunjährige namens Mollie Rubikman
ist, trägt eine fleisame Uniformjacke und eine Schilder-
mütze. Sehr amerikanisch.

— Gelächter von der Galerie. Die Elbinger Polizei-
behörde teilt mit: In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, in
denen im Stadttheater bei ersten Handlungen auf der
Bühne alberne und störende Zwischenrufe sowie Gelächter
von der Galerie her ertönen. Die Polizeibeamten haben
daher Anweisung erhalten, bei Wiederholung derartiger
Vorkommnisse in der darauf folgenden Pause die Ruhe-
störer zu entfernen, nachdem sie ihre Namen zwecks ge-
richtlicher Bestrafung festgestellt haben. Hierzu bemerkt

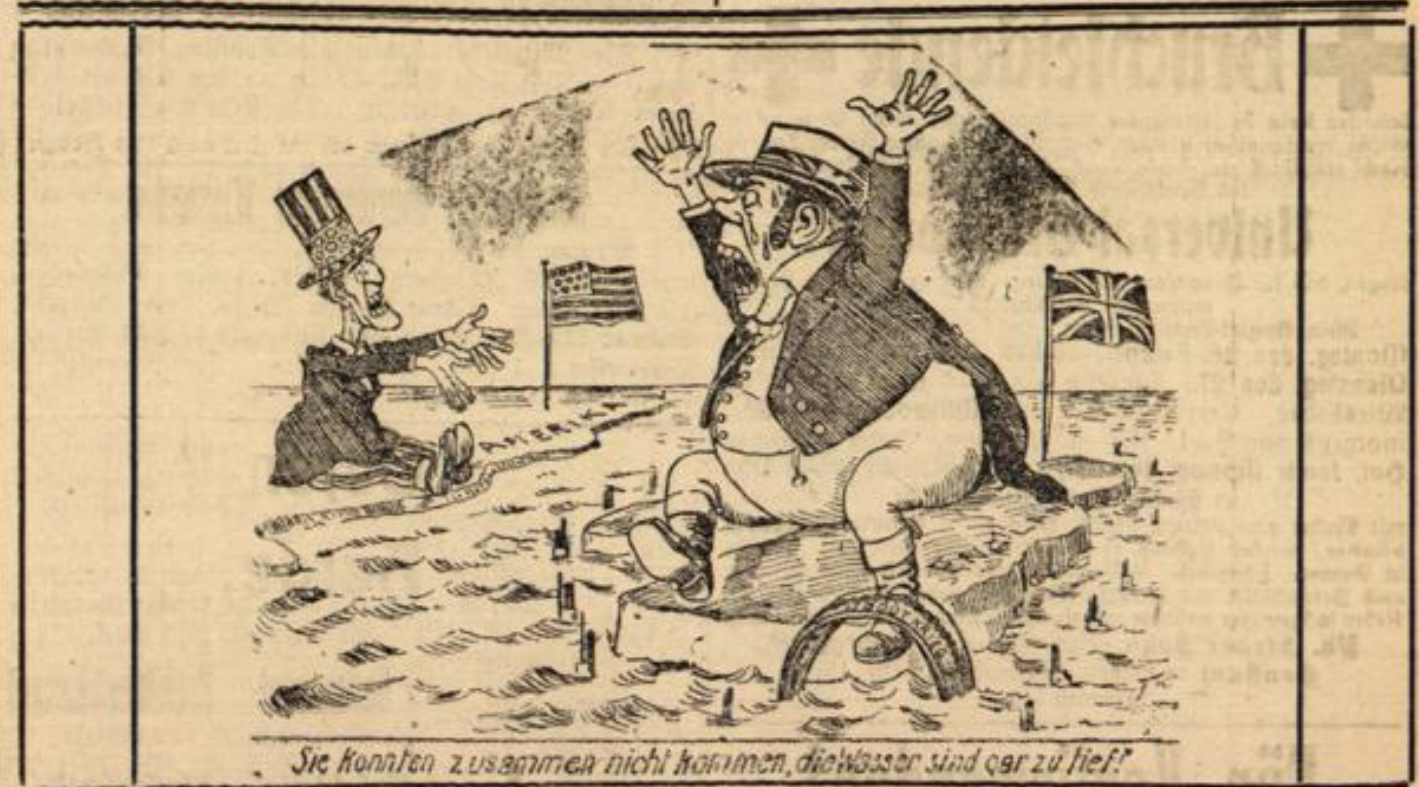
die Elbinger Zeitung: Es ist ein Frevel, wenn die Polizei
annehmen sollte, daß Störungen der gedachten Art nur
von der Galerie kommen. Das ist nicht der Fall. Man
sollte die Galerie nicht für alles Uebel im Theater ver-
antwortlich machen.

— Prophetin. Madame de Thebes, die mit ihrem
wahren Namen Anne Victorine Sabigny hieß, und vor
kurzem im Alter von 72 Jahren auf ihrem Gut in der Nähe
von Paris das zeitliche segnete, betrieb neben ihrer Wahr-
sagerei — die halbe Stunde 20 Franken — auch noch
einen schwunghaften Handel mit Elefanten. Allerdings
nicht mit lebenden, sondern mit kleineren oder größeren
Figuren dieser Dickhäuter. So gibt es in Paris eine
sehr bekannte Schauspielerin, der die weiße Pythia inner-
halb 20 Jahren 300 Elefanten „angebracht“ hat. Wo man
bei Mme. de Thebes geht und steht, im Es- oder Schlaf-
zimmer, in der Garderobe oder im Salon, steht man auf
die mehr oder weniger elegant ausgeführten Dickhäuter aus
Porzellan, Elfenbein, Bronze, Ebenholz, usw. Denn Ele-
fanten bringen — wenigstens nach der Theorie Madame
de Thebes — Glück. Nun ist das Pech, das die besagte
Schauspielerin hat, so gewaltig, daß es bei den Pariser
schon sprichwörtlich geworden ist, aber ebenso gewaltig war
ihr Glaube an das Wissen der modernen Sibylle. Und
wenn man der Dame vorhielt, daß ihre dreihundert Ele-
fanten doch nicht imstande wären, das Unglück von ihr
fernzuhalten, so antwortete sie ruhig lächelnd, daß es
ohne die 300 noch schlimmer sein würde. Voraus zu er-
sehen ist, daß Madame de Thebes gut daran tat, Elefanten
zu verkaufen, denn sonst hätte sie wohl nicht so reiche
Erbten hinterlassen.

Baus und Hof.

Die Stadträte wird in Scheiben geschnitten, abge-
schliffen und fein geschliffen. Dann legt man die Scheiben in ein sau-
beres Faß oder einen Steindopf, mischt Salz darunter
und stampft oder drückt sie so fest wie nur irgend möglich.
Bei Häusern benutzt man hierzu eine hölzerne Keule. Man
kann nach Gefallen auch Pfefferkörner, Wacholderbeeren
oder Kummel zwischenstreuen. Auf die Füllung legt man
oben ein leinernes Tuch und darüber einen anschließenden
Holzdeckel, den man am besten mit Steinen beschwert.

Zunächst stelle man das Gefäß in einem warmen Rau-
me auf, bis die Masse stark in Gärung übergegangen ist.
Daher muß es in einem luftigen und kühlen Räume
aufgestellt werden.



Sie konnten zusammen nicht kommen, die Wasser sind gar zu tief!

— ganz deutsches Pferdegeschäufeln! Die vertieften
Grenzmarken sind das nicht.

Die beiden Deutschen im Boot lauschten aufmerk-
sam in die stille Nacht hinaus, während der leichte Ost-
wind ihren Nachen jetzt unmerklich immer weiter der
Mitte des etwa 11 Kilometer langen und teilweise bis
zu 6 Kilometer breiten Sees zutrieb.

Glänzte Hartwich, der einzige Sohn des Besitzers
von Warteiten, leuchtete jetzt verflochten.

Und dann sagte er in demselben vorsichtigen Flüs-
terton zu dem Alten:

„Ich glaube, Butigerkeit, daß wir dieses Mal um
einen Krieg kaum mehr herumkommen. Auch Vater
war gestern schon so einsilbig und so sehr ernst. Galt —
was ist das? Sehen Sie, Butigerkeit, die beiden Wacht-
häuser auf russischer Seite brennen!“

Im gleichen Augenblick hatte aber auch der alte
Fischweiler eine besondere Beobachtung gemacht.

„Stimmt, junger Herr,“ meinte er unruhig. „Aber
hören Sie! Das da in der Richtung der Insel ist doch
das Rattern unseres Motorbootes, — hören Sie.“

„Ja. Was mag's nur zu bedeuten haben? Ob man
uns etwa zurückschicken will? — Ich werde mal rufen.“

Und der junge Hartwich legte die Hände als Schall-
trichter an den Mund und ahnte sehr geschickt den Ruf
eines Wasserhuhns nach, dem er einen merkwürdigen
Triller hinausschickte, ein Signal, welches die Gutsleute
von Warteiten beim Fischen regelmäßig benutzten.

Gleich darauf kam von drüben dieselbe Antwort.
Und dann tauchte das schnelllaufende Motorboot,
das Warteitengutsbesitzer Hartwich erst im Frühjahr ange-
schafft hatte, und das sowohl zum Schleppen der Gen-
te als auch zu Vergnügungsfahrten

Die breite, massige Gestalt, die bisher am Steuor
geesessen hatte, richtete sich jetzt auf.

„Der Krieg ist erklärt! Esben war ein Ruchel aus
der Oberförsterei Rastawen da Pferde bei uns,“ flü-
sterte Gutsbesitzer Hartwich erregt. „Ich versuche, nach
Evidenzen zu telefonieren, aber die Leitung muß
von den Russen schon zertrübt sein; deshalb haben wir
die Mobilmachungsnachricht auch so spät erfahren. —
Nun schnell! Hängt Euch mit Eurem Rahn hinten an;
dann schnell nach Hause!“

Der Maschinist der „Gertrud“, wie das Motorfahr-
zeug nach dem Vornamen der Frau Gutsbesitzer ge-
taut worden war, stellte den Motor wieder ein, und
in kurzem Bogen sauste das Boot um die von weiten
Röhrichtfeldern umstandene kleine Insel herum, die im
mitteln des Ostpreussischen Sees sich erhebt, anzusehen wie
die Bergspitze einer Hochgebirgslandschaft mit ihren
von grünen Tannen spärlich bewachsenen, schroffen
Felsenspalten und grünen Wiesenloden.

Eine seltsame Laune des Schöpfers hatte hier in
dieser Gegend, wo es in weitem Umkreise nur mittel-
mächtigen Sandboden gab, dieses Granitmassiv inmitten
der weiten Wasserfläche wie eine Erinnerung an die
längst verschwundenen Zeiten einer anderen Weltperiode
stehen lassen.

Dieses Inselchen, das der fast kreisrunden Form
einen Durchmesser von etwa 200 Metern besaß, war
für das Grenzgebiet hier eine Art Lebenswürdigkeit.

Archäologen hatten es schon besucht, ja sogar der
deutsche Kaiser war einmal von dem nicht allzu fernem,
westlich gelegenen Jagdsitz Rominten herüberge-
kommen und hatte auf der Spitze des Donnerberges,
wie der Volksmund die höchste Erhebung des Insel-
nannte, einen Jähzäh verzehrt.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 23. Februar.

Großes Hauptquartier, 23. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nebel und Regen verlief der Tag in den meisten Abschnitten ruhig; an einzelnen Stellen der Artois- und Somme-Front, auch zwischen Maas und Mosel, kam es zu räumlich begrenzten Gefechten von Erkundungsabteilungen. Mehrere Gefangene sind dabei eingebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heergruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Smorgon, westlich von Luck, sowie zwischen Błota-Lipa und Nara-Jowka war das Artillerie- und Minenwerferfeuer lebhafter als sonst.

Bei Zwjazyn, östlich von Zwjazow, drangen unsere Stoßtruppen in die russische Stellung und leiteten nach Sprengung von 4 Minenstollen mit 250 Gefangenen, dabei 8 Offiziere, und 2 Maschinengewehren zurück.

Südöstlich von Brzezany war gleichfalls ein Erkundungsvorstoß erfolgreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Nichts Wesentliches.

Heergruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau.

Unsere Sicherheitsposten wiesen in der Serethniederung bei Gorbul einen Angriff mehrerer russischer Kompagnien ab.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 25. Februar 1917. Invokavit.

10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: 2. Mos. Kap. 8, Vers 5. Ps. 81 u. 72.
Die Kirchenversammlung ist für die Badler Mission bestimmt und wird von Gemeindegliedern herzlich empfohlen.
Nachm. 1 Uhr: Konfirmandenstunde.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag u. Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

nagen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Weiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am

Montag, den 26. Februar, abends von 5-7 Uhr und Dienstag, den 27., morgens von 9-4 Uhr, nachm. in Wiesbaden, Central-Hotel, und Mittwoch, den 28., morgens von 8-11 Uhr in Limburg, Hotel Nassauer Hof, sowie Montag, den 26., morgens von 9-3 Uhr in Mainz, Hotel Pfälzer Hof

mit dieser vorerwähnten Bänder, sowie mit H. Gummi- u. Lederbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi, Gängeleib, Leib- und Muttervorfall-Binden, wie auch Geradhalter und Krampfaderstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Verschärfung auch gleichzeitig streng diätetische Bedienung.

H. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist, Konstant in Baden, Wessenbergstraße 15. Telefon 616.

Für Konfirmanden!

Hüte in schwarz u. farbig

Kragen, Manschetten, Manschetten-Knöpfe

Haarbänder

Schirme und Stöcke

empfiehlt

Frau Fr. Hener, Neugasse.

Landwirtsch. Kasino.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Runkel-samen abgeholt werden kann.

Quint.

Wir bitten, uns Erweiterungen und Veran-lagen für

elektrische Beleuchtungsanlagen doch frühzeitig zu melden.

Hch. Brodt Söhne,

Wiesbaden, Oranienstraße 24. Telefon 6576.

Bilanz für 31. Dezember 1916.

Aktiva (Vermögen).		Passiva (Schulden).	
1. Kassenbestand	10,163.73	1. Reservefonds	9,508.44
2. Wertpapiere	88,984.—	2. Betriebsrücklage	20,524.78
3. Geschäftsanteile bei der Ge-nossenschaftsbank f. Hess.-Nass.	5,050.—	3. Geschäftsguthaben d. Genossen in lfd. Rechnung	18,869.94
4. Mobilien	10.—	4. Schulden in lfd. Rechnung an Genossen	262,288.35
5. Guthaben bei der Genossen-schaftsbank in lfd. Rechnung	334,950.75	5. Anleihen von Privaten gegen Schein	133,498.—
6. Guthaben in lfd. Rechnung bei Genossen	426,295.99	6. Spareinlagen	435,009.86
7. Hypotheken	18,000.—	7. Rausschillinger	3,149.50
8. Rausschillinger	3,149.50	8. Zinsen hiervon	815.66
9. Zinsenreste	1,180.66	9. Reingewinn	3,225.10
Sa. Mt. 887,784.63		Sa. Mt. 887,784.63	

Mitgliederbewegung.

Stand Ende 1915	232 Mitglieder
Zugang in 1916	3 "
Abgang in 1916	4 "

Stand Ende 1916: 231 Mitglieder

Erbenheim, den 22. Februar 1917.

Spar- und Darlehnskasse Erbenheim

H. Merten. Hartmannshenn.

Patent Gold, Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbehandlung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Freibank Erbenheim

Tannstraße.

Der Verkauf des Fleisches auf der Freibank heute Nachmittag findet nicht statt.

Erbenheim, den 24. Febr. 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Schweine-Versicherungs-Assekuranz Erbenheim.

Die Mitglieder haben am Sonntag Nachmittag von 1-5 Uhr vom Stüd 30 Pf. an den Erheber Wilhelm Kaiser zu entrichten. Die Erhebung findet in seiner Behausung statt.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Montag, den 26. Febr. 1917, an Ort und Stelle aus Distr. 26 „Hengberg“: Eschen: 4 Rm. Nutzwollen, 1,4 Mtr. lang, Eschen: 28 Rm. Scheit und Knüppel, Buchen: 314 Rm. Scheit und Knüppel, 42 Hdt. Wellen, Fainbuchen: 1 Rm. starke Rollen. Zusammentunst: 10 Uhr, Holzhaiderhäusern.



Oefen

Herde,

für Brennen und Boden.

Cusskessel Stahlblechkessel

roh u. emailliert emailliert.

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm

Größe: 65-120 cm